

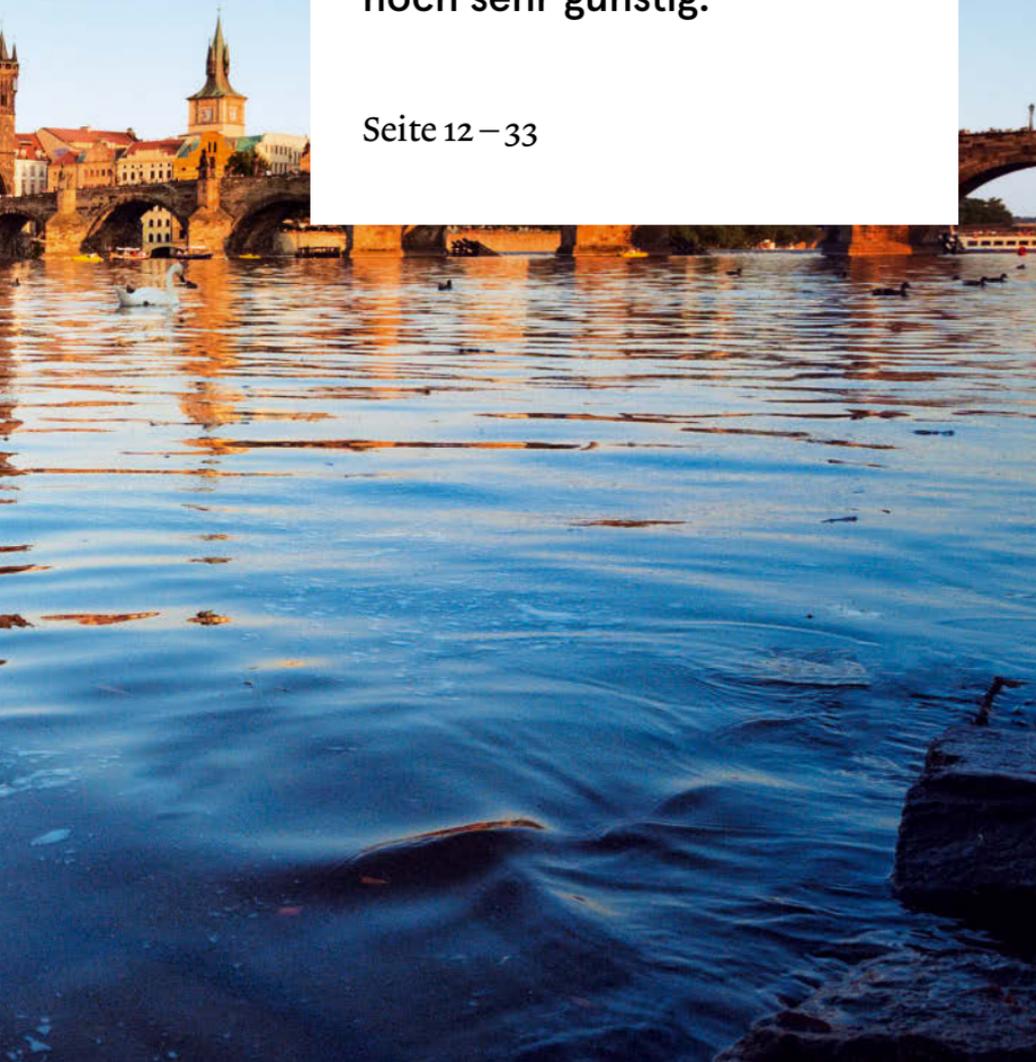


Die Karlsbrücke ist Prags klassisches Postkartenmotiv. Sie überspannt die Moldau schon seit fast 700 Jahren

Das Magazin

Prag wirkt wie ein bewohntes Museum, bietet gute Küche, bestes Bier und ist im Vergleich auch heute noch sehr günstig.

Seite 12 – 33



Mythos & Magie

Jede Stadt hat ihren Mythos, gewoben aus Dichtung und Wahrheit. Prag war über Jahrhunderte Heimat von Alchemisten, Astrologen, Heiligen und Märtyrern.

Vor einem halben Jahrtausend galten Alchemie und Astrologie als seriöse Wissenschaften. Die Versuche, Gold synthetisch herzustellen, und die Wahrsagung nach Sternkonstellationen machte Kaiser Rudolf II., König von Böhmen, berühmt.

Rudolf II. – Weisheit und Alchemie

Mit 24 Jahren kam der Habsburger 1576 aus Madrid – ein hoch gebil-

deter Mann, der fließend Spanisch, Deutsch, Italienisch und Latein sprach und nun auch Tschechisch lernte. Als Kunstmäzen trug er eine der bedeutendsten Sammlungen Europas zusammen, die im Zuge des Dreißigjährigen Krieges geplündert und vorwiegend nach Stockholm, Dresden, München und Wien zerstreut wurde. Daneben fanden sich in seiner Wunderkammer Kuriositäten wie zwei Nägel der



Arche Noah oder ein Klumpen des Lehms, aus dem Gott Adam geformt haben soll. Großes Interesse zeigte Rudolf auch an Philosophie und Naturwissenschaften. Am Prager Hof versammelte er internationale Koryphäen: Mit dem Italiener Giordano Bruno diskutierte er Fragen des Humanismus, mit dem Dänen Tycho Brahe und dem Deutschen Johannes Kepler betrieb er himmelskundliche Forschungen. Brahe entwarf als Hofastronom ein Modell des Sonnensystems, sein Schüler Kepler berechnete die elliptischen Bahnen der Planeten um die Sonne. Noch wichtiger waren die beiden für Rudolf in ihrer Funktion als Alchemisten und Astrologen. Wie er glaubten sie an den Einfluss der Himmelskörper auf das menschliche Schicksal und an die Existenz eines »Steins der Weisen«, mit dem sich

Gold herstellen ließe. Und als wollten sie insgeheim alchemistische Kräfte befördern, begannen die Prager damals vieles mit dem Etikett »golden« zu versehen, angefangen mit der Stadt selbst (»Goldenes Prag«).

Der Golem

Die bekannteste mythische Gestalt des alten Prag ist der Golem – eine menschliche Tonfigur, die sich mit magischen Praktiken zum Leben erwecken lassen sollte. Verknüpft ist die Sage mit Rabbi Löw, dem geistlichen Oberhaupt der jüdischen Gemeinde Prags im späten 16. Jh., der angeblich den Golem erschuf und sich dienstbar machte, um den unterdrückten Juden Prags zu helfen. Löw war ein seriöser Gelehrter, dessen Rat sogar Rudolf II. suchte, und dürfte sich gegen solche Spekulationen eher verwahrt haben.



Stimmungsvoller Sonnenuntergang über Franziskuskirche, Altstadt und Karlsbrücke

Das chaotische 20. Jahrhundert

Vollständig erschließt sich die Prager Geschichte im 20. Jh. wohl nur dem Historiker. Dennoch hilft der kurze Überblick, vieles besser zu verstehen.

Was 1918 vielversprechend begann mit der Deklaration einer Tschechoslowakischen Republik, die sich aus den Trümmern Österreich-Ungarns erhob, endete zwei Jahrzehnte später mit der deutschen Besatzung. Drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ergriffen die tschechischen Kommunisten – unterstützt von der Sowjetunion – per Staatsstreich die Macht. Erst 1989 gewann das Land seine volle Unabhängigkeit zurück.

Von der Monarchie zur Republik

Rund 300 Jahre fristete Böhmen ein Dasein im Schatten der Habsburger Monarchie. Das Streben der Tschechen nach Unabhängigkeit zeigte erst im 19. Jh. kleine Erfolge mit der Wiederbelebung der eigenen Sprache. Der Erste Weltkrieg begann 1914 für die Tschechen noch in Allianz mit Österreich-Ungarn und mit Deutschland, doch nach der Niederlage Deutschlands und dem völligen Zusammenbruch der

k.-u.-k.-Monarchie war 1918 der Weg frei für die erste Tschechische Republik. Die zwei Jahrzehnte, die sie bis zum Einmarsch der Deutschen 1938 bestand, waren eine Art Goldenes Zeitalter politisch-kulturellen Aufschwungs und wirtschaftlichen Wohlstands. Das Land zählte zu den zehn reichsten Nationen.

Deutsche Besatzung

Ab 1933 sahen sich die Tschechen in einer Umklammerung durch Stalins Russland auf der einen und Hitlers Deutschland auf der anderen Seite. Letzterer sann auf Vergeltung für den »schmachvollen Frieden« von Versailles und die hiermit verbundene Entmilitarisierung und Zerschlagung des Deutschen Reichs: Bei seinen Expansionsplänen nach Osten stand die Annexion der Tschechoslowakei an erster Stelle. Das Münchner Abkommen vom September 1938 ermöglichte es Hitler, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, ohne dass ein Schuss